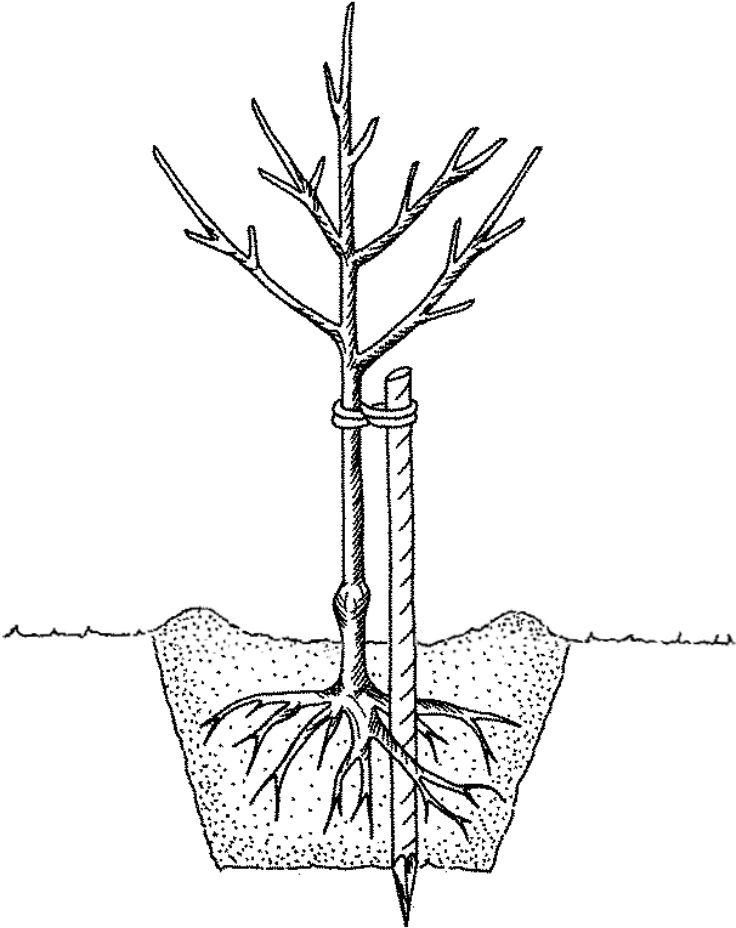


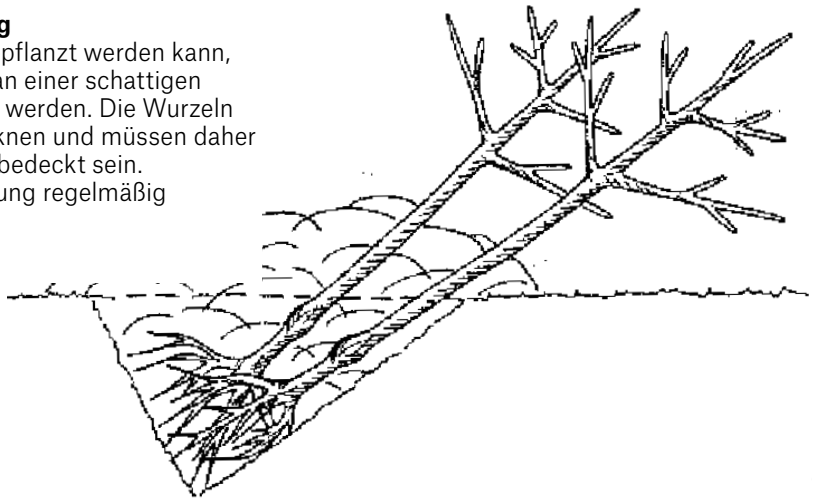
Kultur- und Pflanzanleitung für Gehölze



MANŪFACTUM.

Pflanzenanlieferung

Wenn nicht sofort gepflanzt werden kann, sollten die Pflanzen an einer schattigen Stelle eingeschlagen werden. Die Wurzeln dürfen nicht austrocknen und müssen daher vollständig mit Erde bedeckt sein. Bei trockener Witterung regelmäßig wässern.



Pflanzzeit

Beste Pflanzzeit ist der Spätherbst von Oktober bis Mitte Dezember. In Gegenden mit früher Frostgefahr ist der Oktober der beste Pflanzmonat. Im Frühjahr ist (abhängig

vom konkreten Witterungsverlauf) eine Pflanzung von März bis etwa Anfang Mai möglich. Voraussetzung ist in jedem Fall eine frostfreie Wetterlage und ein nicht gefrorener Boden.

Bodenbeschaffenheit

Für Wildgehölze sind nahezu alle Gartenböden geeignet. Der optimale pH-Wert für Obstgehölze liegt bei 6 bis 6,5. Zu saure Böden sollten aufgekalkt werden, am besten eignet sich dazu kohlenaurer Magnesium-Kalk. Letzte Sicherheit über den aktuellen pH-Wert Ihres Bodens liefert eine Bodenanalyse. Informationen dazu geben auch die örtlichen Gartenbauvereine. Sehr lehmige Böden sollten mit Sand oder Humus, stark sandige Böden mit Humus

oder Gesteinsmehl verbessert werden. Besonders bei sehr tonigen oder steinigen Böden ist eine tiefe, gründliche Lockerung wichtig. Zusätzlich die Pflanzlochsohle lockern bzw. aufreißen, dies vermindert die Gefahr der Vernässung in Wurzelbereich. Bei der Pflanzung auf keinen Fall Dünger oder Stallmist verwenden. Eine zügige (Faser-) Wurzelentwicklung würde so gehemmt. Gut verrotteter Kompost, Stein- oder Algenmehl können aber untergemischt werden.

Allgemeine Hinweise zur Pflanzung

Die Pflanzung sollte möglichst bei bedeckter Wetterlage erfolgen, um den Pflanzen übermäßigen Wasserstress zu ersparen.

Die Gehölze sind für den Versand meist schon zugeschnitten worden. Wenn dies nicht der Fall ist, knapp über den Knospen auf den üblichen Pflanzschnitt nachschneiden. Dazu werden die Triebe um etwa ein Drittel zurückgenommen, um den Wasserverbrauch nach der Pflanzung möglichst gering zu halten. Gebrochene oder beschädigte Pflanzenteile (Wurzeln, Äste) müssen auf jeden Fall mit einer scharfen Schere entfernt werden.

Das Pflanzloch muss ausreichend groß sein, also deutlich größer als das vorhandene Wurzelwerk. Dies entspricht in der Regel einer Tiefe von 40 bis 60 cm bei einem Durchmesser von 60 bis 80 cm. Sich neu bildende Wurzeln müssen in lockere Erde einwachsen können!

Gepflanzt wird so, dass die Gehölze auf der gleichen Höhe zu stehen kommen, wie dies in der Baumschule der Fall war (erkennbar an der Rindenfärbung). Bei veredelten Gehölzen muss darauf geachtet werden, dass sich die Veredlungsstelle (erkennbar als Knick oder Wulst) etwa eine Handbreit über der Bodenoberfläche befindet.

Bei starkem Wühlmausaufkommen im Garten empfiehlt es sich, das Wurzelwerk mit einem feinmaschigen Drahtgitter zu schützen (Drahtgitter in das Pflanzloch legen, Wurzeln aufsetzen, Erde einfüllen und -rütteln, Drahtenden hochbiegen und dicht verschließen). Nach der Pflanzung gründlich wässern (nur mit Brausekopf!). Damit sich Regen- und

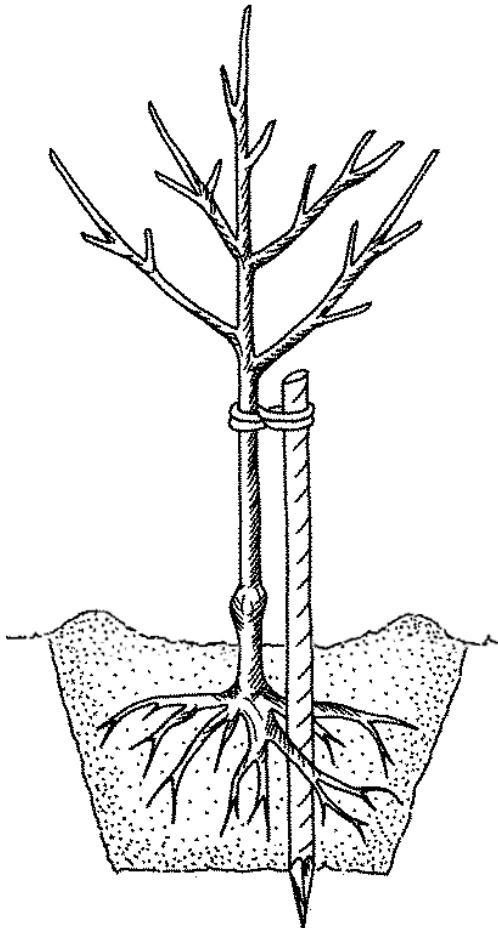
Gießwasser vor allem in hängigem Gelände besser sammeln kann, sollte um die Pflanze ein kleiner Wall aus Erde gebildet werden (Gießrand), dessen Radius etwa dem Durchmesser der Baumkrone bzw. des Strauchs entspricht. Diese Fläche, auch Baumscheibe genannt, sollte ständig mit einer Mulchschicht bedeckt sein.

Pflanzung von Hoch- und Halbstämmen, Buschbäumen und Heistern

Vor der Pflanzung neben die Mitte des Pflanzloches einen Stützpfehl einschlagen. Er soll später etwa eine Handbreit vom Stamm entfernt stehen und nicht in die Krone hineinragen. Den Baum aufrecht neben den Pfahl stellen und die Erde einfüllen. Den

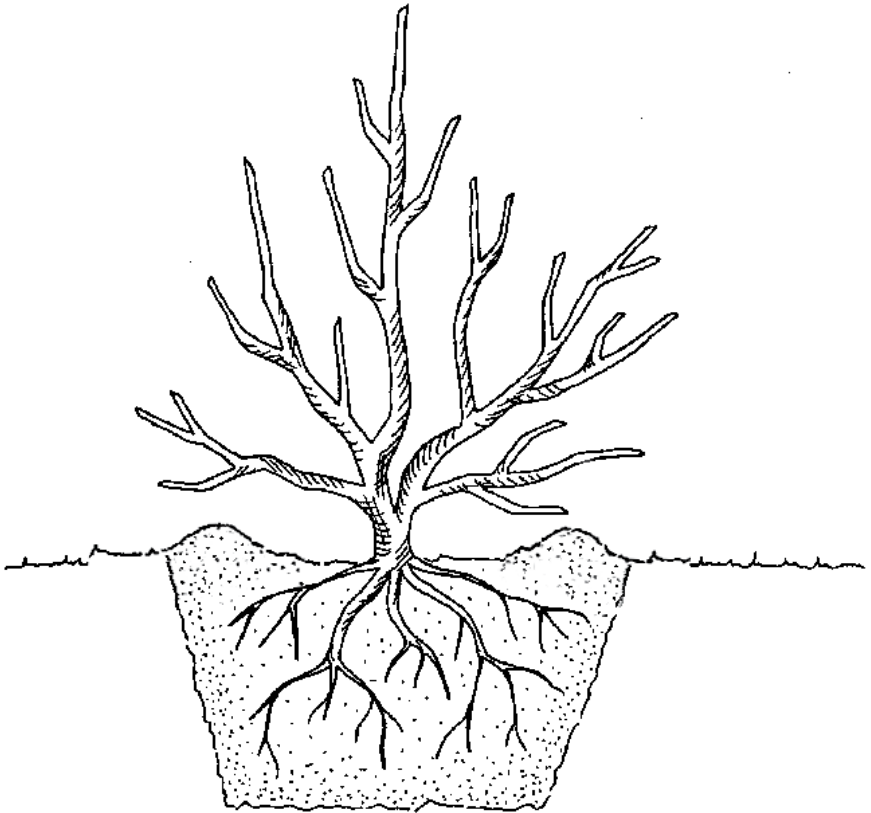
Baum zwischendurch rütteln, damit sich die Erde setzt und alle Hohlräume ausfüllt. Anschließend gut, aber nicht zu fest antreten.

Der Stamm wird mit einer Achterschlinge aus Sisal- oder Kokosseil locker am Pfahl angebunden oder mit einem speziellen Baumband aus Gummi befestigt.



Pflanzung von Sträuchern

Das Anbringen eines Stützpfehls entfällt, ansonsten gilt das im vorigen Abschnitt Gesagte. Nicht zu tief pflanzen!



Düngung

Ab dem zweiten Standjahr empfiehlt sich eine spätherbstliche Düngung für das jeweils nächste Wuchsjahr aus gut verrottetem Stallmist oder Kompost und kleinen Beigaben von Hornspänen und Knochenmehl. Zusätzlich kann alle 2 bis 3 Jahre etwas Steinmehl und Algenkalk zugegeben werden. Den Dünger nur leicht einarbeiten, um die flachwachsenden Nährwurzeln nicht zu zerstören. Besser ist das oberflächliche Aufstreuen des Düngers und die anschließende Überdeckung mit einer Mulchschicht aus Laub, Rasenschnitt u. ä.

Schnitt

Da die Empfehlungen zum richtigen Schnitt von Obstgehölzen ganze Bücher füllen, soll an dieser Stelle auch nur auf die entsprechende Fachliteratur verwiesen werden (z. B. Riess, „Obstbaumschnitt in Bildern“ im Gartenkatalog).

Das wichtigste Grundprinzip zum Schnitt von Sträuchern ist, dass regelmäßig ausgelichtet und verjüngt werden muss. Alte, an einer dunklen Rindenfärbung zu erkennende Äste werden dabei dicht über dem Boden entfernt.

Zusätzliche Informationen zur Pflanzung und Pflege von

Aprikose	Seite 6
Feige	Seite 7
Bayern-Kiwi	Seite 8
Pfirsich	Seite 9
Weinrebe	Seite 10
Brombeere	Seite 11
Himbeere	Seite 12
Strauchpaket Wildfruchthecke 1	Seiten 13–14
Strauchpaket Wildfruchthecke 2	Seiten 14–15

Aprikose

Ansprüche

Sonniger, warmer und windgeschützter Standort.

Spätfrostgefährdete Lagen meiden; frostgefährdet ist vor allem die frühe Blüte. Der Baum selbst ist frosthart (er kommt in seiner Ursprungsregion, im Hindukusch, in Höhenlagen von bis zu 1.000 m vor). Günstig sind leicht geneigte Nordhänge, die sich im Frühjahr nur langsam erwärmen und einen späten Austrieb gewährleisten. Ausreichend viele Sonnenstunden sind v.a. während der Fruchtreife im Sommer wichtig, dies ist in den entsprechenden Monaten auch am nordseitigen Standort gewährleistet.

Bei Pflanzungen vor Mauern und Wänden ist im Frühjahr ein Sonnenschutz zu empfehlen, damit der Austrieb nicht zu früh erfolgt (z.B. mit einer Bastmatte, die um den Stamm gewickelt oder – bei Spalieren – vor die Pflanze gehängt wird).

Es eignen sich gut durchlässige, lehm- oder lösshaltige Böden; besonders wichtig ist eine gute Humusversorgung. Zu schwere, nasse und zu leichte, trockene Böden meiden. Während des Fruchtwachstums muss eine gleichmäßige, ausreichende Bodenfeuchte gewährleistet sein, sonst bleiben die Früchte kleiner.

Der pH-Wert sollte zwischen 5 und 6 liegen, da die Aprikose auf zu hohe Kalkgehalte mit Chlorosen reagiert.

Pflanzung

Pflanzplatz sorgfältig auswählen; Aprikosen vertragen ein Verpflanzen schlechter als andere Obstbäume.

Die günstigste Pflanzzeit ist das Frühjahr ab März, da Aprikosen als Jungpflanzen winterfrostgefährdet sind. Einjährige Pflanzen verwenden, da ältere Bäume schon zu stark sind und sich nur schwer verpflanzen lassen. (Wir bieten deshalb auch nur einjährige Ware an.)

Der nötige Rückschnitt vor der Pflanzung wurde schon in der Baumschule ausgeführt. Pflanzabstand von ungefähr 4 x 5 m einhalten. Der Baum wird später etwa 3 m hoch und ebenso breit.

Schnitt

Aprikosen sollten möglichst wenig geschnitten werden, d.h. nach erfolgtem Kronenaufbau (mit bis zu 5 Leitästen) sollte die Krone nur noch regelmäßig ausgelichtet werden.

Pflege

Nur mäßig düngen, aber auf eine gute Humusversorgung achten.

Bei zu starkem Fruchtbehang muss ausgedünnt werden, etwa bei Kirschgröße der jungen Früchte auf einen Abstand von einer Handbreite.

Als Hygienemaßnahme (um die Verbreitung von Pilzkrankheiten zu verhindern) sollten regelmäßig die trockenen Äste herausgeschnitten und Stammverletzungen vermieden werden. Große Schnittstellen sollten mit einem guten Wundverschlussmittel sorgfältig verschlossen werden, um die Gefahr von Gummifluss zu mindern.

Feige

Ansprüche

Sonniger, sommerwarmer, windgeschützter Standort, z.B. an Südwänden und -mauern. Während der Winterruhe werden tiefe Temperaturen bis -15 °C problemlos überstanden; die Pflanze reagiert aber empfindlich auf kalte Winde. Im ersten Jahr, wenn das Wurzelwerk noch nicht ausreichend entwickelt ist, sollte ein Winterschutz gegeben werden.

Feigen benötigen fruchtbaren Boden ohne Staunässe, stellen aber sonst keine besonderen Ansprüche an den Boden. Sie sind allgemein sehr anpassungsfähig.

Pflanzung

Das Pflanzloch sollte mindestens 40 cm tief sein und einen Durchmesser von 50 cm haben; den Aushub mit gut verrottetem Kompost mischen. Der Wurzelballen sollte – als Schutz vor Kälte und Austrocknung – ca. 5 bis 10 cm mit Erde bedeckt werden.

Der nötige Rückschnitt vor der Pflanzung wurde schon in der Baumschule ausgeführt. Der Baum wird später etwa 3 bis 4 m hoch und ebenso breit, das entspricht etwa einem Platzbedarf von 2 bis 3 qm.

Schnitt

Ein leichter Rückschnitt Anfang März fördert die Seitentrieb- und Blattbildung.

Buschartige Erziehung erleichtert die Pflege und Erntearbeit; vorsichtiges, jährliches Auslichten zu dicht stehender und abgestorbener Äste erhält die Vitalität der Pflanzen und fördert die Fruchtreife.

Pflege

Regelmäßig, aber maßvoll düngen und regelmäßig gießen. Trockenheit schwächt die Pflanze.

Krankheiten und Schädlinge treten kaum auf, sodass keine Bekämpfungsmaßnahmen nötig werden.

Sonstige Hinweise

Während der Vegetationszeit werden laufend neue Blüten und Früchte angelegt; Blütezeit ist von Juni bis September. Bis zu dreimal treiben Fruchtstände aus den Blattachsen, wobei normalerweise nur die Früchte des ersten, eventuell auch des zweiten Austriebs reifen.

Erntezeit ist von September bis November. Ernten Sie aber immer nur die reifen, mit leichtem Fingerdruck zu lösenden Früchte. Feigen sind sehr gut für die Pflanzung in Kübel geeignet. Da Kübelpflanzen aber generell frostempfindlicher sind als Pflanzen im Freiland (durch das beschränkte Erdvolumen in einem Gefäß können starke Temperaturschwankungen weniger gut ausgeglichen werden), sollten die Gefäße im Winterhalbjahr mit einer Ummantelung aus Kokosvlies, Strohmatte oder Jutegewebe geschützt werden.

Beachten Sie bitte: Selbst wenn die Pflanze (oberirdisch) komplett zurückgefroren ist, treibt sie im Frühjahr von unten wieder aus.

Bayern-Kiwi

Ansprüche

Sonniger (süd- oder südwestausgerichteter) und windgeschützter Standort. Wenn möglich, spätfrostgefährdete Lagen meiden, da der Austrieb schon im März beginnt und die jungen Triebe geschädigt werden könnten. (Die Pflanze regeneriert sich aber schnell aus zahlreichen, „schlafend“ genannten Knospen. Diese liegen weiter unten am Trieb und treiben aus, wenn die oberen Knospen – durch Frost, Trockenheit, mechanische Einwirkung etc. – geschädigt wurden.) Bevorzugt schwach saure Böden, die Bayern-Kiwi gedeiht aber auch auf kalkhaltigen Böden. Im Frühjahr sollte – vor allem auf leichten Böden – mit reifem Kompost gedüngt werden. Weitere Düngegaben sind dann nicht erforderlich.

Die Kiwi ist eine Schlingpflanze (linkswindend) und benötigt eine Rankhilfe (Spalier, Zaun, Pergola). In den ersten 3 bis 5 Jahren ist darauf zu achten, dass sich die Triebe gleichmäßig am Spalier verteilen.

Pflanzung

Pflanzplatz sorgfältig auswählen, da die rankende Schlingpflanze später kaum verpflanzt werden kann.

Ein Pflanzschnitt ist nicht notwendig.

Der Pflanzabstand sollte 2 Meter betragen; die Pflanze wird später mindestens 2 bis 3 Meter hoch.

Schnitt und Pflege

Bei der Bayern-Kiwi fällt nur relativ wenig Schnittarbeit an: In den ersten 3 bis 5 Jahren sollte so wenig wie möglich geschnitten werden; wichtig ist aber, die Triebe in regelmäßigen Abständen und gleichmäßig verteilt am Spalier anzubinden.

Jährlich im Frühjahr werden lediglich abgestorbene oder schwache Triebe entfernt. Wenn die Pflanze später zu dicht wird, sollte ein Auslichtungsschnitt vorgenommen werden.

Ein strenger Fruchtholzschnitt wie bei der großfrüchtigen Kiwi ist bei der Bayern-Kiwi nicht notwendig.

Sonstige Hinweise

Mit der ersten Ernte ist ab dem 3. Standjahr zu rechnen. Die Früchte reifen nacheinander ab, beginnend Anfang Oktober.

Die Früchte werden am einjährigen Seitenholz gebildet.

Die Bayern-Kiwi ist extrem frosthart (bis $-30\text{ }^{\circ}\text{C}$), die späte Blüte kaum spätfrostgefährdet. Die Früchte reifen auch bei kurzer Vegetationszeit noch gut aus. Die Pflanze ist pflegeleicht und zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge aus.

Pfirsich

Ansprüche

Sonniger, warmer und windgeschützter Standort. Damit die Früchte ein gutes Aroma entwickeln, ist eine ausreichende Sonneneinstrahlung zur Reifezeit wichtig. Spätfrostgefährdete Lagen meiden. Frostgefährdet ist vor allem die frühe Blüte; die von uns angebotene Sorte 'Anneliese Rudolph' besitzt aber eine beachtliche Frosthärte, so dass der Anbau auch in klimatisch weniger begünstigten Gebieten möglich ist. Nährstoffreiche, feuchte, aber gut durchlässige, humushaltige Böden. Zu schwere, nasse und zu leichte, trockene Böden meiden. Während des Fruchtwachstums muss eine gleichmäßige, ausreichende Bodenfeuchte gewährleistet sein. Der pH-Wert sollte zwischen 5 und 6 liegen, da Pfirsich auf zu hohe Kalkgehalte mit Chlorosen reagiert.

Pflanzung

Pflanzplatz sorgfältig auswählen; Pfirsiche vertragen ein Verpflanzen schlechter als andere Obstbäume. Die günstigste Pflanzzeit ist das Frühjahr ab März, da Pfirsiche als Jungpflanzen winterfrostgefährdet sind. Einjährige Pflanzen verwenden, da ältere Bäume schon zu stark sind und sich nur schwer verpflanzen lassen. (Wir bieten deshalb auch nur einjährige Ware an.) Der nötige Rückschnitt vor der Pflanzung wurde schon in der Baumschule ausgeführt. Pflanzabstand von etwa 4 x 5 m einhalten. Der Baum wird später etwa 3 m hoch und ebenso breit.

Schnitt

Pfirsich trägt am einjährigen (vorjährigen) Holz und muss jährlich zurückgeschnitten werden, damit neues Fruchtholz austreibt. Der beste Schnittzeitpunkt ist kurz vor der Blüte (erkennbar am Schwellen der Knospen). Vertrocknete, erfrorene und zu dicht stehende Triebe werden entfernt. Ein Auslichtungsschnitt bei zu dichter Krone kann auch unmittelbar nach der Ernte erfolgen. Bei Pfirsich kommen drei verschiedene Triebarten vor:

Holztriebe tragen ausschließlich Blattknospen und werden im Frühjahr auf zwei Augen gekürzt.

Falsche Fruchttriebe tragen nur an der Spitze eine Blattknospe, ansonsten sind sie der Länge nach mit Blütenknospen besetzt. Da sich daraus entwickelnde Früchte nicht ausreichend ernährt werden können, werden auch diese Triebe auf zwei Augen eingekürzt (schön für die Vase!).

Wahre Fruchttriebe sind daran zu erkennen, dass immer 3 Knospen an einer Stelle sitzen. Die mittlere ist die Blatt-, die beiden äußeren sind die Blütenknospen. Diese Triebe werden im Frühjahr um etwa ein Drittel gekürzt und bilden das Fruchtholz des nächsten Jahres.

Weitere Informationen zum Thema Schnitt können Sie der umfangreichen Fachliteratur entnehmen, z. B. dem Buch „Obstbaumschnitt in Bildern“ von H. W. Riess, im Gartenkatalog.

Pflege

Um einen ausreichenden jährlichen Zuwachs zu gewährleisten, ist auf eine gute Stickstoffversorgung zu achten.

Bei zu starkem Fruchtbehang muss ausgedünnt werden, etwa bei Kirschgröße der jungen Früchte auf einen Abstand von einer Handbreite.

Die von uns angebotene Sorte ist nur wenig anfällig für die Kräuselkrankheit. Bei starkem Befallsdruck ist eine präventive Kupferspritzung einmal Anfang Februar zu empfehlen.

Weinrebe

Ansprüche

Warmer, sonniger und windgeschützter Standort, bis in Höhenlagen von 500 m anbaufähig.

Geringe Bodenansprüche, nur staunasser Boden ist ungeeignet. Auf schweren Ton- und Lehm- sowie auf Geröll- und Sandböden ist eine Anreicherung mit Humus empfehlenswert.

Die Pflanze wurzelt sehr tief, sodass an trockenen Standorten nur in den ersten 2 bis 3 Jahren zusätzlich gewässert werden muss.

Der bevorzugte pH-Wert liegt bei 6 bis 7, es sollte deshalb gelegentlich gekalkt werden.

Pflanzung

Reben gehören zu den rankenden Pflanzen und benötigen daher eine Wuchshilfe. Sie können an der Hauswand am Spalier, auf der Terrasse als Pergola, im Garten als Hecke bzw. freistehendes Spalier oder als Einzelstock an einem Pfahl gezogen werden. Die günstigste Pflanzzeit ist das Frühjahr ab Anfang April.

Die Pflanzgrube sollte etwa 30 cm lang und breit sowie 40 cm tief sein. Bei schlechtem Boden empfiehlt sich das Auflockern der umgebenden Erde.

Unmittelbar vor der Pflanzung wird die Rebe in ein Gefäß mit Wasser gestellt, bis sich der Wurzelballen vollgesaugt hat. Anschließend wird so tief gepflanzt, dass die Veredelungsstelle (Verdickung etwa 20 cm über dem Ballen) etwa 5 cm über dem Erdniveau zu stehen kommt. Beachten Sie dabei, dass sich der Boden nach dem Angießen noch etwas senkt.

Die Veredelungsstelle wird leicht angehäuelt und bei beginnendem Austrieb im Mai wieder freigelegt. Die Rebe wird locker an Spalier oder Stab befestigt.

Für die Begrünung von Balkon und Terrasse können Weinreben auch in große Gefäße gepflanzt werden. Diese sollten ein Mindestvolumen von 30–40 Liter haben und absolut frostfest sein. Wichtig ist, dass stauende Nässe im Kübel vermieden wird; dies gelingt mit einer zuunterst eingefüllten

Drainschicht aus Tonscherben, Kieseln oder Blähton.

Schnitt

Die beste Zeit für den Schnitt ist der März. Das erste Jahr dient dem Stammaufbau. Nur der stärkste Trieb wird stehengelassen und – seinem Wachstum entsprechend – fortlaufend angeheftet. Seitentriebe werden bis zur gewünschten Stammhöhe (meist 60 bis 80 cm) ausgebrochen.

Im Jahr nach der Pflanzung wird der (inzwischen verholzte und mindestens bleistiftstarke) Trieb auf die gewünschte Stammhöhe zuzüglich 20 cm zurückgeschnitten. Ist der Trieb noch zu schwach, sollte wieder auf 1 bis 2 Augen zurückgeschnitten und erneut mit dem Stammaufbau begonnen werden. Von den im Laufe des Sommers entstehenden Neutrieben belässt man die obersten 2 bis 5 (je nach Wuchsstärke), alle darunterstehenden Austriebe werden direkt am Stamm entfernt.

Die stehengelassenen Triebe oberhalb des Stammendes werden in der gewünschten Form an Spalier oder Pergola befestigt. Während des Sommers müssen zusätzliche Schnittmaßnahmen durchgeführt werden: Wasserschosse aus dem Stamm werden entfernt, zu lange Jahrestriebe eingekürzt, Geiztriebe (Seitentriebe aus den Blattachsen) entfernt. Ende August werden die Jahrestriebe entspitzt, um die Verholzung und damit die Winterhärte zu fördern.

Weitere Informationen zum Thema Schnitt können Sie der umfangreichen Fachliteratur entnehmen, z. B. dem Buch „Obstbaumschnitt in Bildern“ von H. W. Riess, im Gartenkatalog.

Pflege

Sparsam düngen, in normalen Gartenböden ist meist gar keine Düngung nötig. Organische Dünger werden im Herbst, mineralische im Frühjahr ausgebracht.

Die von uns angebotene Sorte ist unempfindlich gegen Mehltau und Fruchtfäule, in der Regel sind daher keine Pflanzenschutzmaßnahmen nötig.

Brombeere

Ansprüche

Warmer, geschützter, sonniger Standort. Bei strengem Frost können die oberirdischen Pflanzenteile erfrieren, der Wurzelstock treibt im Frühjahr aber wieder neu aus.

Geringe Bodenansprüche; wichtig ist ein gut durchlüfteter, durchlässiger, keinesfalls stauwasser Boden und eine ständige Mulchdecke.

Eine ausreichende Wasserversorgung im Sommer gewährleistet die Ausbildung großer, aromatischer Früchte.

Pflanzung

Brombeeren brauchen ein stabiles Rankgerüst, das von beiden Seiten zugänglich sein sollte. Am besten eignet sich ein Drahtspalier, wobei der unterste Draht etwa in 60 cm Höhe, die Folgedrähte im Abstand von etwa 40 cm verlaufen.

Rankende Sorten (wie die von uns angebotene) werden im Abstand von etwa 3 m gepflanzt. Es wird so tief gepflanzt, dass der Wurzelballen mit der Bodenoberfläche abschließt.

Nach der Pflanzung werden die jungen Ruten auf etwa 20 bis 30 cm zurückgeschnitten.

Anschließend muss kräftig angegossen werden und der Boden unter der Pflanzung mit einer mindestens 5 cm hohen Mulchschicht aus Laubkompost, Rindenumus, Stroh oder Grünschnitt bedeckt werden.

Schnitt

Die Brombeere trägt am zweijährigen Holz Früchte, d.h. dass die diesjährigen Jungtriebe den Ertrag des Folgejahres liefern und nach der Ernte dicht über dem Boden abgeschnitten werden. Im ersten Jahr lässt man pro Pflanze 3 bis 4 Triebe (Ruten) wachsen, später werden jährlich 6 Jungruten stehengelassen und aufgebunden. Zur Erleichterung der Ernte hat sich dabei die

räumliche Trennung der ein- und zweijährigen Ruten bewährt (nach rechts bzw. links führen).

Besonders wichtig ist der Sommerschnitt: im August werden die Seitentriebe der diesjährigen Ruten auf ca. 20 cm Länge eingekürzt. Bei starkem Wachstum können diese Triebe im nächsten Frühjahr noch einmal kräftig eingekürzt werden, überzählige und schwache Triebe werden dicht über dem Boden entfernt.

Unmittelbar nach Abschluss der Ernte (im Oktober) werden die abgetragenen Ruten des Vorjahrs ebenerdig abgeschnitten.

Pflege

Besonders wichtig ist die ständige Auflage einer Mulchdecke aus organischer Substanz. Die Mulchdecke sollte jeweils im Spätherbst oder im Frühjahr (nicht im Sommer) erneuert werden.

Für eine ausreichende Stickstoffversorgung sollte im Herbst Hornmehl aufgestreut und mit Mulchmaterial bedeckt werden. Zusätzlich kann (ebenfalls im Herbst) etwas Gesteinsmehl aufgestreut werden. Günstig ist auch eine Gründüngungseinsaat, die später als Mulchdecke liegenbleiben kann.

Es sollte eine möglichst geringe, besser gar keine Bodenbearbeitung erfolgen, um die flach verlaufenden Wurzeln nicht zu beschädigen.

Bei einem Befall mit der Brombeergallmilbe (Teilfrüchte oder ganze Beeren bleiben rot, hart und sauer) sind die betroffenen Ruten frühzeitig zu entfernen und zu vernichten.

Himbeere

Ansprüche

Windgeschützter Standort im lichten Schatten.

Leicht saurer, feuchter, möglichst lehmhaltiger, gut durchlässiger und keinesfalls stau-nasser Boden. Wichtig ist ein ständige Mulchdecke.

Pflanzung

Sollten Sie bei Eintreffen der Himbeeren nicht sofort pflanzen können, müssen die Wurzeln unbedingt feucht gehalten werden. Himbeeren werden in der Regel an einer Stütze gepflanzt. Dazu eignet sich ein Zaun oder ein einfaches Drahtspalier.

Die Himbeersträucher (Ruten) werden in Reihen gepflanzt, wobei innerhalb der Reihen ein Abstand von 40 bis 60 cm eingehalten werden sollte. Zwischen den Reihen ist ein Zwischenraum von 1,2 bis 1,6 m nötig. Vor der Pflanzung werden eventuell beschädigte Wurzeln etwas eingekürzt. Es wird flach gepflanzt, sodass die obersten Wurzeln maximal 5 cm mit Erde bedeckt sind. Die Ruten werden auf ca. 20 cm eingekürzt.

Der Boden sollte mit reichlich Kompost und etwas Steinmehl vermischt werden.

Nach dem Pflanzen muss kräftig angegossen werden; anschließend wird der Boden etwa einen Meter breit mit einer mindestens 5 cm hohen Mulchschicht aus Nadel- oder Laubkompost, Rindenumus, Stroh oder Grünschnitt bedeckt.

Schnitt

Im ersten Jahr nach der Pflanzung sollten nicht mehr als 3 Ruten pro Pflanze verbleiben. Ab dem 3. Standjahr behält jede Pflanze etwa 5 bis 7 kräftige Ruten.

Die von uns angebotene Himbeere ist eine zweimal tragende Sorte, d.h. sie trägt nicht nur an den zweijährigen Ruten (Vorjahr-ruten, Ernte im Sommer), sondern auch an den einjährigen Ruten (Jahresruten, Ernte im Herbst). Ist eine zweimalige Ernte erwünscht, werden die Vorjahr-ruten im Sommer abgeerntet und dann entfernt. Im Herbst können dann die Jahresruten beerntet werden. Anschließend werden nur die ab-

getragenen Rutenspitzen abgeschnitten, da die Früchte für die nächstjährige Sommer-ernte im mittleren Bereich der Triebe gebil-det werden.

Wenn nur einmal im Herbst geerntet werden soll, werden nach Abschluss der Ernte (meist Ende Oktober) alle Ruten etwa 5 cm über dem Boden abgeschnitten und anschließend eine Mulchschicht aufgebracht. Bei einem Nachschnitt im Juni des Folgejahres können überzählige und schwache Jahresruten ent-fernt werden. Da alle Ruten gleichzeitig ab-geschnitten werden, ist bei dieser Vor-gehensweise nicht unbedingt ein Gerüst er-forderlich. Der Vorteil einer einmaligen Herbst-ernte liegt darin, dass keine Ruten überwintern müssen und eventuell durch Frost geschädigt werden.

Pflege

Besonders wichtig ist die ständige Auflage einer Mulchdecke aus organischer Substanz. Die Mulchdecke sollte jeweils im Spätherbst oder im Frühjahr (nicht im Sommer) erneuert werden.

Für eine ausreichende Stickstoffversorgung sollte im Herbst Hornmehl aufgestreut und mit Mulchmaterial bedeckt werden. Zusätz-lich kann (ebenfalls im Herbst) etwas Ge-steinsmehl aufgestreut werden. Günstig ist auch eine Gründüngungseinsaat, die später als Mulchdecke liegenbleiben kann.

Es sollte eine möglichst geringe, besser gar keine Bodenbearbeitung erfolgen, um die flach verlaufenden Wurzeln nicht zu beschä-digen.

Blattläuse bekämpfen, um die Übertragung des Himbeermosaikvirus zu verhindern.

Strauchpaket Wildfruchthecke 1

Kornelkirsche (Cornus mas)

Heißt auch Gelber Hartriegel, im Volksmund Dirlichte, Herlitze oder Hornstrauch. Die verschiedenen Benennungen beziehen sich meist auf die außergewöhnliche Härte des Holzes, welches wertvolles Drechsler- und Tischlermaterial liefert. Die unreifen, in Salzwasser eingelegten Früchte dienen als Olivenersatz, die gerösteten Kerne wurden als Kaffee-Ersatz verwendet.

Frucht: Große, auffällige rote Steinfrüchte (Karnellen) mit säuerlichem Geschmack. Ergeben eine hervorragende Marmelade (die früher in der Zuckerbäckerei sehr begehrt war), außerdem für die Herstellung von Kompott und Saft geeignet, weniger für den Frischverzehr. Tiefkühlung und Trocknung sind möglich. Pflückreife ab September bis zum Frost.

Baum: Baumartiger Strauch mit bis zu 6 m Höhe, sehr langsamwüchsig und alt werdend, deutlich über 100 Jahre. Leuchtend gelbe, kugelige Blüte, oft schon ab Februar. Die Kornelkirsche ist damit eines der frühestblühenden Holzgewächse Mitteleuropas. Gelbrote Herbstfärbung des Laubes.

Ansprüche an Standort und Klima: Anspruchslos, bis in rauhe Höhenlagen verwendbar. Empfindlich gegen Verdichtung, Salz und Staunässe.

Besondere Hinweise: Wertvolles Zier- und Wildgehölz, sehr gut für Blüten- oder Fruchthecken geeignet. Eine der besten (weil sehr frühen) Bienenweiden und Vogelnähr- und -nistgehölz. Die Äste sind gut zur Treiberei geeignet; als sogenannte „Barbarazweige“ am 4. Dezember, dem Barbaratag, geschnitten, werden sie im Haus aufgestellt und blühen dann zu Weihnachten.

Kräftiger, verpflanzter, dreijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung ca. 60 cm.

Felsenbirne (Amelanchier ovalis)

Die Gemeine Felsenbirne hat eine Vielzahl lokal geprägter Namen wie Edelweißbaum, Gams- oder Klingelbeere. Die Art „ovalis“ ist der einzige bei uns heimische Gattungsvertreter; sie kommt dennoch recht selten vor

(und steht in einigen Bundesländern auf der Roten Liste), da wesentlich häufiger die größer werdende Kanadische Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*) verwendet wird.

Frucht: Erbsengroße, blauschwarze, süße Früchte, im Geschmack an Heidelbeeren erinnernd. Ab Juli reif, vor allem für den Frischverzehr geeignet. Getrocknete Früchte wurden früher als Rosinenersatz verwendet.

Baum: Aufrecht wachsender, 2 bis 3 m hoher Strauch. Überreiche weiße Blüte von April bis Mai vor dem Laubaustrieb. Prächtige, orange bis scharlachrote Herbstfärbung.

Ansprüche an Standort und Klima: Pioniergehölz, daher recht anspruchslos. Liebt trockene, sonnig-warme, humusarme und kalkhaltige Standorte bis in große Höhenlagen. Empfindlich gegen verdichtete Böden.

Besondere Hinweise: Vogelnähr- und Schutzgehölz von hohem Zierwert. Zur Boden- und Böschungsbefestigung geeignet. Kräftiger, verpflanzter, zweijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung ca. 80 cm.

Schlehe (Prunus spinosa)

Wurde schon zur Zeit der Römer kultiviert und ist eines der attraktivsten Nährgehölze für heimische Vögel und Insekten. Auch als Schwarzdorn bekannt.

Frucht: Knapp kirschgroße, blaue Früchte, die erst nach Frosteinwirkung genießbar sind. Man kann sie zu Saft, Wein, Likör oder Marmelade verarbeiten, roh schmecken sie sehr sauer.

Baum: Bis 3 m hoher und ebenso breiter, dorniger Strauch, der vor dem Laubaustrieb schon im April/Mai eine weiße Blütenpracht bietet.

Ansprüche an Standort und Klima: Gering; wichtig ist ein sonniger Standort.

Besondere Hinweise: Die Wurzelausläufer können Pflaster- oder Asphaltbeläge anheben; Schlehen sollten daher nicht am Rande versiegelter Flächen angepflanzt werden (es sei denn, diese versiegelten Flächen waren Ihnen schon lange ein Dorn im Auge).

Kräftiger, verpflanzter, zweijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung 80 bis 100 cm.

Sanddorn 1 Paar (♂+♀) **(Hippophae rhamnoides)**

In Deutschland sind zwei Typen wildwachsend, die zum einen an der Nord- und Ostseeküste, zum anderen in den Alpen und im Alpenvorland vorkommen. Als Feldrain- und Vogelschutzgehölz ist der Sanddorn von großer ökologischer Bedeutung.

Frucht: Die orangeroten Beeren reifen im August/September und liefern Saft oder lassen sich zu Marmelade und Gelee verarbeiten. Mit dem höchsten Vitamin-C-Gehalt aller Wildfrüchte sind sie so gesund wie delikat.

Baum: Sparrig aufrechtwachsender Großstrauch mit einer Höhe von 4 bis 6 m. Sehr schönes schmales, silbergraues Laub, besonders im Spätsommer als Kontrast zu dem leuchtend orangefarbenen Fruchtbehang.

Ansprüche an Standort und Klima: Wächst bevorzugt auf mageren Böden, erfordert keinerlei Pflegemaßnahmen und ist frosthart. Wichtig ist nur ein Standort in voller Sonne.

Besondere Hinweise: Bei Sanddorn handelt es sich um eine zweihäusige Pflanze, d.h. männliche und weibliche Blüten sitzen auf getrennten Pflanzen. Ein Fruchtansatz (an den weiblichen Pflanzen) ist also nur dann zu

erwarten, wenn in nicht allzu großer Entfernung eine männliche Pflanze vorhanden ist. Wir bieten den Sanddorn deshalb nur als Paar an, bestehend aus einer großfrüchtigen weiblichen Pflanze sowie einer männlichen Befruchterpflanze.

Den Platz für Sanddorn sollte man recht großzügig wählen, da sich die Pflanze über Wurzelausläufer ausbreitet. Wird sie zu breit, kann man die Ausläufer regelmäßig abstechen oder abschneiden. Steht kein ausreichender Platz mit genügend Abstand zu angrenzenden Flächen zur Verfügung, gleich bei der Pflanzung eine Wurzelsperre im Boden verbauen, um das Übergreifen auf benachbarte Beete, Wege, Pflasterflächen etc. zu verhindern.

2 kräftige, verpflanzte, zweijährige Sträucher. Höhe bei Lieferung ca. 60 cm.

Bitte beachten Sie: Bei der Pflanzung einer Hecke werden geringere Pflanzabstände eingehalten als bei freistehenden Sträuchern; es sind dies für die Felsenbirne etwa 2 m, für Sanddorn, Schlehe und Kornelkirsche etwa 1,5 m.

Strauchpaket Wildfruchthecke 2

Haselnuss 'Nottinghams Fruchtbare' **(Corylus avellana)**

In Mitteleuropa gehört sie seit der Neuzeit zu jeder menschlichen Ansiedlung; als „Kulturfolger“ ist sie fast allgegenwärtig. Im Volksglauben gilt die Haselnuss als Fruchtbarkeitsymbol und durfte nach alter niederdeutscher Sitte in keinem Garten fehlen. Von den vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten des Haselholzes wie zum Beispiel zur Herstellung von Fassreifen, Schießpulver, Brenn- oder Zeichenkohle ist nur mehr die Produktion von Spazierstöcken in nennenswertem Umfang erhalten geblieben. Im deutschen Erwerbsgartenbau spielt die Haselnuss keine Rolle; der Bedarf an Haselnüssen wird heute zum größten Teil durch Importe aus der Türkei gedeckt.

Wir bieten ein alte englische Sorte, wahrscheinlich aus der Grafschaft Northamptonshire. Sie wird seit dem 18. Jahrhundert in Deutschland angebaut.

Frucht: Mittelgroß, länglich mit 3 bis 7 Nüssen pro Fruchtstand. Die Nüsse lassen sich leicht aus den Hüllblättern lösen. Sehr guter Geschmack. Reife ab Anfang September.

Baum: Starker, dichter und breiter Wuchs, 4 bis 5 m hoch. Sehr hohe und früh einsetzende Erträge. Frühe Blüte ab Januar/Februar.

Ansprüche an Standort und Klima: Sonniger bis halbschattiger Standort mit humosem, nährstoffreichem, durchlässigem Boden und sicherer Wasserversorgung. Keine stark sauren Standorte.

Besondere Hinweise: Die Hasel blüht und fruchtet am einjährigen Holz; regelmäßiger Rückschnitt sichert daher hohe Erträge. Vielseitig verwendbare Heckenpflanze v.a. für naturnahe Pflanzungen. Nährgehölz für Vögel und Nager.

Kräftiger, verpflanzter, zweijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung ca. 80 cm.

Wildapfel (Malus sylvestris)

Der Wildapfel zählt zu den etwa 30 auf der Nordhalbkugel beheimateten Arten der Gattung Malus. Er ist seit vorrömischer Zeit im Anbau und einer der Urväter unserer heutigen Kultursorten.

Frucht: Sehr feste, gelbgrüne, herb-säuerlich schmeckende Früchte, die in Mischung mit Kulturäpfeln delikates Fruchtmus, Kompotte, Marmeladen und Gelees, Most und Apfelwein ergeben.

Baum: Strauch- bis baumartiger, 4 bis 5 m breiter Wuchs, leicht bedornete Äste. Freistehende Wildäpfel werden bis 10 m hoch, innerhalb einer Hecke kann der Baum auf die gewünschte Höhe eingekürzt werden. Schöne, duftende Apfelblüte von April bis Mai.

Ansprüche an Standort und Klima: Gering, der Baum ist robust und anspruchslos und wächst auf allen Böden, bevorzugt werden aber nährstoffreiche, frische, nicht verdichtete Böden. Gedeiht in Sonne und Halbschatten und in Höhenlagen. Sehr frosthart.

Besondere Hinweise: Guter Pollenspender für Apfel-Edelsorten. Sehr gutes Nähr- und Nistgehölz für Vögel und Kleinsäuger, gute Bienenweide.

Kräftiger, verpflanzter, zweijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung ca. 80 cm.

Scheinquitte (Chaenomeles japonica)

Eine lettische Auslese der Strauchquitte mit herrlich duftenden Früchten und prächtiger Blüte.

Frucht: Gelbe bis orangefarbene, aromatische Früchte mit hohem Vitamin-C-Gehalt, aus denen Gelee, Obstpaste, Kompott, Saft oder Likör hergestellt werden kann.

Baum: Prächtige, orangerote Blüten im Mai und Juni. Der Strauch ist vollkommen gesund und robust. Breitbuschiger, dichter, etwa 80 bis 100 cm hoher und breiter Wuchs.

Ansprüche an Standort und Klima: Sonziger bis halbschattiger Standort; anspruchslos an den Boden.

Besondere Hinweise: Sehr gutes Nähr- und Schutzgehölz für Vögel; sehr gute Bienenweide. Hervorragend für niedrige Hecken geeignet; dies dauert etwa zwei bis drei Jahre.

Auch für die Pflanzung in größere Kübel geeignet.

Kräftiger, verpflanzter, dreijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung 60–80 cm.

Schwarzer Holunder 'Haschberg' (Sambucus nigra)

Auch bekannt als Holder oder Holler. Die Heimat des Holunders ist Europa und Westasien. Kaum ein anderer Strauch spielte seit der Steinzeit in Glauben und Volksbrauch eine so große Rolle wie der Holunder. Man pflanzte ihn in Hausnähe oder am Rande der Bauergärten (deren fester Bestandteil er einst gewesen ist), um sich gute Hausgeister gewogen zu machen. Alle Pflanzenteile waren in der Volksheilkunde nutzbar, besonders die Blüten für „Fliedertee“ und „Holundersekt“. Wir bieten eine besonders großfrüchtige Selektion.

Frucht: Dunkelrot-schwarze, beerenartige Früchte. Zur Ernte streift man die Beeren mit der Gabel von den (schwach giftigen) Fruchtstielen. Nicht für den Rohverzehr geeignet. Trocknung und Tiefkühlung sind möglich. Pflückreife von September bis November.

Baum: Baumartiger, bis 6 m hoher Strauch, der sehr regenerationsfähig ist und beliebig zurückgeschnitten werden kann. Er hat kleine, gelblich weiße, in großen Dolden stehende und sehr dekorative Blüten, die frisch etwas eigenartig, in getrocknetem Zustand jedoch sehr aromatisch und angenehm duften.

Ansprüche an Standort und Klima: Holunder wächst fast überall, liebt aber nährstoffreiche, halbschattige bis sonnige Standorte und trägt dort am reichsten.

Besondere Hinweise: Sehr robust und wenig anfällig. Holunderbeeren sind von hohem gesundheitlichen Wert. Sie lassen sich hervorragend zu Saft, Mus und Marmelade verarbeiten, zu Hollerwein und zu Aufgesetztem. Kräftiger, verpflanzter, zweijähriger Strauch. Höhe bei Lieferung ca. 80 cm.

Bitte beachten Sie: Bei der Pflanzung einer Hecke werden geringere Pflanzabstände eingehalten als bei freistehenden Sträuchern; es sind dies bei den Pflanzen dieses Pakets etwa 2 m.

MANUFACTUM.

Hiberniastr. 5 · 45731 Waltrop · Tel. 02309 939050 · Fax 02309 939800
www.manufactum.de · info@manufactum.de

Postanschrift: Manufactum · 45729 Waltrop

Österreich: Manufactum · Postfach 966 · 4021 Linz
Tel.: 0732 341638 · Fax: 0732 341594

www.manufactum.at · info@manufactum.at

Schweiz: Manufactum · Industriestrasse 19 · 8112 Otelfingen
Tel.: 0848 830400 · Fax: 0848 830401
www.manufactum.ch · info@manufactum.ch